

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Text]

Er will, und hol' Er sich seine Ruh, den Blasf oder den Scheck; s'ist eine spiegelblank und gibt Milch wie die andere.

Der menschenfreundliche Arzt, weit entfernt den guten Landmann in Unkosten zu setzen, sagte:

— Schon gut, Michel. Wann ich einmal zu Euch komme, dann trinken wir eine gute Flasche Wein auf eure und eurer Kinder Gesundheit, und mit der Kuh hat's gute Wege. Wenn nur alle Teufel, die heut zu Tage spucken, so gut auszutreiben wären wie die Curigen; aber es gibt deren, gegen die nicht einmal die Nießwurz mehr etwas hilft, die doch sonst in allen dergleichen Fällen geholfen hat.

### Ueber den Einfluß des Medardus- und des Gervasiustages auf die Witterung.

Wenn die Sprichwörter mit Recht als die Weisheit der Völker gelten, so liegt doch viel daran, daß man dieselben nicht mit den Vorurtheilen verwechselt, die ohne alle Ursache oft nachtheilig sind.

Heute noch gibt es Gegenden wo das gute oder ungünstige Wetter am Medardus- oder am Gervasiustag als Regel für die zu nehmenden Maßregeln genau befolgt wird. Dieß hat aber keinen vernünftigen Grund, wie aus den gewissenhaften Bemerkungen des Herrn Berigny, Doktors zu Versailles, deutlich hervorgeht.

Jedermann kennt das volksthümliche Sprichwort: „Wie's wittert am Medardustag, bleibt es sechs Wochen lang hernach.“

Um dieses abgeschmackte Vorurtheil nach Verdienst zu würdigen, hat Herr Berigny, nach den Bitterungsbemerkungen welche die pariser Sternwarte in der „Connaissance des temps“ veröffentlicht, die Regentage welche auf obbesagte Tage folgten, seit 1812 bis 1844, das heißt während 33 Jahre, herausgehoben.

Um dieß recht grell zu machen, reißt derselbe diese Tage in zwei Spalten, erstens die Regentage während der sechs Wochen, wenn es am Medardus- oder am Gervasiustag geregnet hat, und zweitens die Regentage während der

sechs Wochen, wenn es nicht geregnet hat an einem von diesen Tagen.

Da es zu umständlich wäre diese Rechnungen ausführlich mitzutheilen, so wollen wir nur einige der auffallendsten herausheben.

Wir können mit aller Bestimmtheit angeben daß während 33 Jahre das Vorurtheil nicht ein einziges Mal eingetroffen hat, und daß man also das größte Unrecht hat, sich zu bekümmern, wenn es an einem von diesen zwei Tagen regnet.

Im Jahr 1830, das einzige auf 33 Jahre, regnete es 32 Tage nacheinander nach dem Medardustag, der ein Regentag war.

Im Jahr 1841 regnete es 27 Tage, und 1826 nur 10 Tage.

Für den Gervasiustag gleicher Widerspruch. Im Jahr 1820 folgten 11 Regentage, und die höchste Zahl 33 war im Jahr 1841.

Stellen wir nun die Zahlen nebeneinander. Während 33 Jahre regnete es am Medardus- oder am Gervasiustag 18 Mal,  
15 Mal regnete es nicht.

Unterschied . . . 3.

Zählt man jetzt die Regentage die darauf folgten, so findet man, wenn es am Medardustage regnete . . . . . 267 Tage,  
wenn es nicht regnete . . . . . 254 —

Unterschied . . . 13 —

Was für einen Zeitraum von 33 Jahren gewiß von keiner Bedeutung ist.

Für den Gervasiustag gibt sich heraus:

Wenn es regnete . . . . . 297 Tage.  
Wenn es nicht regnete . . . . . 233 —

Unterschied . . . 64 —

Was auf 33 Jahre nicht einmal 2 Tage mehr für das Jahr ausmacht.

In Ansehung dieser Berechnungen verdient also dieses lächerliche Vorurtheil nicht den geringsten Glauben, da es verhältnißmäßig nichts anzeigt; denn hätte es die 18 angeführten Male 40 Tage lang geregnet, so würden wir 720 Regentage gehabt haben, und doch waren es deren für den Sanct-Medardustag nur 267, das heißt 453 weniger.